

PJ-Evaluation

Kreiskrankenhaus Dormagen - Chirurgie - Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Kreiskrankenhaus Dormagen

Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Abteilung: Chirurgie

N= 8

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

	Stimmt					Stimmt nicht				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆	□							
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆	□							
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)			□◆							
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		◆□								
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.				◆□						
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.				◆□						
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆	□						
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		◆	□							
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.			◆		□					
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□		◆					
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□								
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.	◆	□								
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□◆								
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.	◆	□								
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		◆	□							

Klinik: Kreiskrankenhaus Dormagen

Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Abteilung: Chirurgie

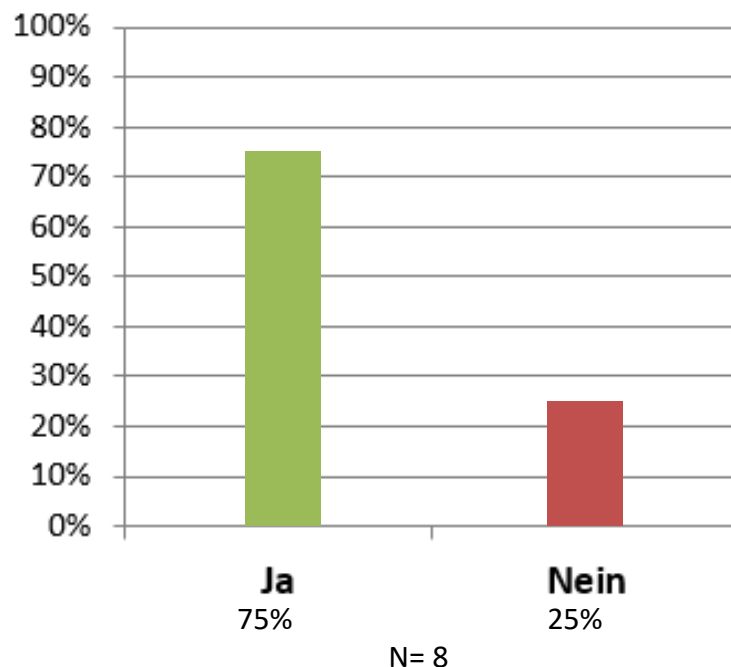
N= 8

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

	Stimmt			Stimmt nicht	
	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆ □	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				□ ◆	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		◆ □			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



	Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja Die Hierarchien relativ flach sind, die ärztlichen Kollegen sehr nett und liebenswert sind und man nach einer gewissen Einarbeitungszeit als Mitglied des Teams angesehen wird, wenn man sich entsprechend einbringt und Interesse zeigt.	nettes Team, selbstständiges Arbeiten unter Supervision in Ambulanz, auf Station und im OP	Einarbeitung war sehr selbstbestimmt und man musste erstmal zeigen, dass man Interesse hat und bestimmte Dinge einfordern.	intensivere Einarbeitung durch Tutor, 1-2 Wochen, dadurch bessere und frühere Mitarbeit und Einbringen der PJler möglich
Student 2	Ja Tolles Team, man wird gut aufgenommen und die Arbeit wird geschätzt. Sehr persönliche Atmosphäre, man kann viel sehen und wird bei Interesse auch gut angeleitet.	<ul style="list-style-type: none"> - Super Lehre durch den ltd. OA der Viszeralchirurgie - der Chef ist sehr bemüht und interessiert - toller Umgang auf Station mit Studenten von Seiten der Pflege - Team 2B schätzt es wirklich sehr, wenn man Einsatz zeigt und motiviert ist - Studientag jede Woche klappt immer problemlos - eigener PC Zugang, Telefon, PJ Zimmer, sogar Schlüssel für Arztzimmer - meistens pünktlich Feierabend - es gibt tolle Stationssekretärinnen, die das Blut abnehmen, sodass man morgens meistens mit auf Visite kann 	<ul style="list-style-type: none"> - mit 3 PJlern und 2 CTAs nimmt man sich gegenseitig die Arbeit weg - OP Einteilung durch den Koordinator sind irgendwie nicht recht nachvollziehbar, ist aber ok, wenn man sich versteht und dann einfach untereinander tauscht - teilweise den ganzen Tag ohne Pause eingeteilt (ist aber für Chirurgie wohl nicht ungewöhnlich) - Essen ist zwar umsonst aber schmeckt nicht besonders - im OP toller Umgang mit Studenten, auch wenn man anfangs noch gar nichts kann - manche OP Schwestern sind unfreundlich - durch Zeitdruck im OP ist es echt schwierig zunähen zu dürfen 	<ul style="list-style-type: none"> - nicht mehr als 3 Studenten gleichzeitig - bessere Koordination des PJ Unterrichts - Rotation in die Ambulanz. Durch die feste Einteilung im OP kann man nämlich nur zeitweise bzw. selten dahin - Sonokurs
Student 3	Ja je nach persönlicher Vorliebe gezielt auf die Studenten eingegangen wird und sie von Beginn an aktiv in das Team integriert werden	die Arbeit in der Ambulanz mit Fr. Dr. Klein Breukink, da ich dort viel lernen und selbst machen konnte	die manchmal aufgetretenen Schwierigkeiten zuzuordnen, was von der Abteilung vom PJler gewünscht ist	ein kurzes Konzept für die PJler, was zu den Aufgaben gehört um Missverständnisse zu vermeiden. (Bereits abteilungsintern angesprochen)

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 4	Ja	man einen guten Überblick über die Chirurgie bekommt, man in einem sehr netten Team arbeiten darf, man als PJler/in wertgeschätzt wird, wenn man einige Dinge einfordert, auch viele Dinge machen darf	Team, Eigenverantwortung, Möglichkeit zur Selbstbestimmung des Tertials, welche Abteilungen/ OPs etc. man noch sehen möchte,	zeitweise wenig OP (zu viele PJler/CTAler), wenn man aber Wunsch äußert, wurde dies weitestgehend berücksichtigt Wäre gerne vermehrt in die Befundung bildgebender Verfahren eingearbeitet worden	regelmäßigere Fortbildungen
Student 5	Ja				
Student 6	Nein	Wir waren einfach zu viele Studenten. Dadurch gab es nicht genug (interessante) Aufgaben für uns bzw. man hatte manchmal das Gefühl, dass dann halt aufgrund der großen Auswahl an Studenten kein einziger mit eingebunden wurde. Vielmehr wurde oft bemängelt, dass wir den Platz im Arztzimmer wegnehmen. Alle Studenten, die einzeln oder zu zweit in Dormagen waren, äußerten sich sehr begeistert. Bei uns war das leider nicht der Fall. Einzelne Assistenzärzte waren sehr nett und bemüht und haben sich auch gerne bei Nachtdiensten begleiten lassen und sehr, sehr viel erklärt. Andere benutzten einen eher als Visitenschreiberlinge und antworteten nur kurz angebunden auf für uns interessante Fragen zur Visite. Dies war sicherlich auch der zeitweise personellen Knappheit	Nachtdienste und Notarztdienste zu begleiten war sicherlich sehr, sehr lehrreich. Ab und zu durfte man im OP nähen, das war toll. Ansonsten waren die Highlights für mich persönlich (für die anderen Studenten aber eigentlich auch) die Tage in der Ambulanz. Da wir immer im OP eingeteilt waren, haben wir nicht ganze Wochen in der Ambulanz verbracht, sondern jeder PJler/CTAler hat einen Tag pro Woche in der Ambulanz gearbeitet und die anderen haben versucht, ihm/ihr den Rücken freizuhalten und in den OP zu gehen. Trotzdem war es oft nicht möglich, dass man einen ganzen Tag in der Ambulanz verbrachte. Flexible Einteilung der Studientage und Vertrauen, dass nicht zu viele Studientage genommen werden.	Keine Rücksichtnahme auf die internen PJ-Fortbildungen und häufig vielen diese auch noch sehr kurzfristig aus. Teilweise relativ herablassende Kommentare einiger Ärzte (war aber alles noch im Rahmen). Schlechtes Arbeitsklima im gesamten Haus. Bin noch in keinem Haus von der OP-Pflege so unfreundlich behandelt worden. Viel Zeit mit 'Rumsitzen' und Arztbriefschreiben verbracht. Früher gehen fürs Eigenstudium wurde aber auch an Tagen, an denen es wirklich nichts zu tun gab, nicht angeboten.	Ich würde mir wünschen, dass sich das Kollegium einmal zusammensetzt und bespricht, was ein Lehrkrankenhaus seinen PJlern bieten sollte. Einigen Ärzten ist dies schlichtweg einfach nicht bewusst, schätze ich. Dazu würden einfache Dinge wie einbinden in interessante Tätigkeiten (auch wenn sie Ärzten nicht besonders interessant erscheinen) wie Aufklärungen, Port-Anstechen, Sonden legen, Wundversorgung, Patientengespräche oder Stippvisiten auf der Intensivstation zählen, also nichts extravagantes. Interessanter als Zugänge legen oder Briefe im Arztzimmer schreiben wäre dies allemal gewesen. Gegen Ende des PJs wurde dies glaube ich auch einigen Ärzten bewusst. Man kann leider auch nicht immer mehr Eigeninitiative zeigen, da teilweise wegen des personellen Engpasses

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

geschuldet.

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

keine Ärzte auf Station waren, denen man sich hätte anschließen können und man kann halt nicht den ganzen Tag auf Station sitzen und warten, dass jemand vorbeikommt. Ich für meinen Teil wäre jederzeit gerne überall mit hingegangen, auch mal zu Oberarztsprechstunden oder ähnlichem, wie ich es aus anderen Tertiären kenne. Nichtsdestotrotz habe ich in diesem Tertial einiges lernen können und möchte mich an dieser Stelle noch einmal bedanken. Die obigen Anmerkungen sind hoffentlich als konstruktive Kritik aufzufassen. Ich bin davon überzeugt, dass das Tertial mit weniger PJlern durchaus interessanter gewesen wäre.

Student 7

Ja

Das Team ist extrem nett, als PJler wird man sehr aktiv in das OP Geschehen eingebunden und sieht dadurch viel. Die Organisation im Klinikum ist erstklassig.

Das Klima und die Einbindung im OP

Im OP war man leider eher nur der Hakenhalter. Es blieb selten die Zeit um auch etwas mehr an Verantwortung zu übernehmen. Aber im dritten Tertial (Neurochirurgie) habe ich gemerkt, dass die Grundausbildung durch das KKH Dormagen dennoch sehr gut war.

Öfters das Nähen ermöglichen.

Student 8

Nein

Leider waren im selben Zeitraum 4 PJler und 2CTA auf der selben Station. Dadurch entstanden viel Lehrlaufzeiten. Aufgrund

Die Möglichkeit als dritter Mann im Nef mitzufahren

Das Gefühl einfach nur als Lückenfüller im OP zu stehen

Bessere Einteilung der PJler und evt ein fester Ansprechpartner/Koordinator für PJ Weiterbildung der sich auch

**Ich kann das PJ-Tertial hier
weiterempfehlen / nicht
weiterempfehlen, weil...**

unterbesetzter Assistentsstellen und vielen Diensten konnte leider nicht viel Ausbildung betrieben werden da wir PJ überwiegend als 2. oder 3, Assistent im Op eingeteilt waren. Auch fanden kaum Weiterbildungen statt. Der Kontakt auf den Stationen beschränkte sich auf das morgendliche Blut entnehmen (trotz Blutentnahme Dienst).

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

**Folgende Verbesserungsvorschläge
habe ich an die Ausbildungsklinik:**

kümmert.